

Veronika Zyzik
Bernd Baldus
Ulrike Kuborn
Teresa Dietrich
Lukas Bleuel
Jens Rausch
Viviane Niebling



Bettina Böhme
Doris Baum
Kathrin Christoph
Frank Hiller
Melissa Wagner
Christine Mann

12. Dezember 2021 – 27. Februar 2022

Zusammentreffen

Gemeinschaftsausstellung der
Via-Regia-Stipendiat*innen 2014 - 2021



KUNSTSTATION KLEINSASSEN

Vorwort

Königshain liegt wie die Rhön an der Königlichen Straße (Via Regia) von Santiago de Compostela nach Kiew. Die Menschen entlang der Via Regia fühlten sich seit dem Mittelalter auf vielfältige Weise miteinander verbunden: Handel und Kulturaustausch schufen Identität und Reichtum. An diese Tradition knüpften die Institutionen Schloss Königshain und die Kunststation Kleinsassen an und vereinbarten im Jahr 2013, jährlich einen lebendigen und vielseitigen Austausch von Künstler*innen aus beiden Regionen, ein Projekt, das inzwischen seit sieben Jahren erfolgreich umgesetzt wird. Seitdem konnten 13 Künstler*innen ihr künstlerisches Schaffen und ihre ganz besonderen künstlerischen Positionen in den Partnereinrichtungen präsentieren.

Ein guter Zeitpunkt, innezuhalten und mit einer Begegnungsausstellung, zu der die beteiligten Künstler*innen eingeladen wurden, die Wegstrecke seit 2014 zu zelebrieren und ausgewählte Arbeiten in einer Wanderausstellung vorzustellen. Alle bisher beteiligten Künstler*innen sind der Einladung zu dem Ausstellungsprojekt „Zusammentreffen – Gemeinschaftsausstellung der Via-Regia-Stipendiat*innen 2014 – 2021“ gefolgt. Geplant sind weitere Ausstellungen, unter anderem in Pirmasens, Brüssel, Münnerstadt, Erfurt, Leipzig und Breslau. Zum 200-jährigen Jubiläum des Landkreises Fulda im Jahr 2021 macht die Kunststation Kleinsassen mit der Eröffnung der ersten Begegnungsausstellung am 12. Dezember

den Anfang. Überdies sind weitere Werke der Künstler*innen in der Galerie im Stadtschloss Fulda zu sehen (15. Dezember 2021 – 20. Januar 2022).

Die Kuratie der Ausstellung liegt bei Dr. Elisabeth Heil, der künstlerischen Leiterin der Kunststation Kleinsassen.



Foto: Dr. Arnulf Müller

Die Kunststation Kleinsassen – ein Juwel und Kulturzentrum von internationalem Rang – bietet seit ihrer Gründung 1979 Raum für Kunstschaffende aus der Region und experimentelle Kunst aus aller Welt mit dem Ziel, regionale und internationale Kulturlandschaften zu vernetzen und jungen unbekanntem wie etablierten Künstler*innen ein Forum zu bieten zur Präsentation ihrer künstlerischen Positionen. Sie wurde zunächst als Teil der VHS des Land-

kreises Fulda geführt und ist seit 2007 ein gemeinnütziger Verein. Die Satzung bestimmt als ersten Vorsitzenden den Landrat von Fulda und als zweiten den Bürgermeister der Großgemeinde Hofbieber, zu der Kleinsassen gehört.

Etwa alle drei Monate werden in den großen Hallen (ca. 1400 m²) neue Ausstellungen präsentiert, zusätzlich im kleineren Studioraum etwa alle 6 Wochen. Konzerte, Vorträge und Lesungen ergänzen das Programm. Kunstkurse bieten die Möglichkeit zum eigenen kreativen Experimentieren – z. B. mit Angeboten aus den Bereichen Portrait- und Landschaftsmalerei, Zeichnen, Papierschnitten, Skulpturenbau, Lithografie, Silberschmiede, Keramik und Kalligrafie. Workshops für Kinder und Jugendliche, für Schulklassen und Jugendgruppen laden zur aktiven Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen ein.

Die Artothek der Kunststation bietet ca. 1400 Kunstwerke zum Ausleihen für ein bis drei Jahre oder zum Kauf an. Die Sammlung wird beständig erneuert; sie besteht aus Exponaten im Besitz der Kunststation sowie aus Arbeiten, die im Auftrag von Künstler*innen, die in der Kunststation ausgestellt haben, angeboten werden.

Das biozertifizierte Café in der Kunststation verwöhnt die Sinne mit hausgemachten Leckereien und bietet Entspannung für jede Stimmungs- und Wetterlage: am Panoramafenster mit Blick auf Künstlerdorf, Skulpturengarten und umliegende Hügel, im windgeschützten Innenhof sowie im Skulpturengarten.

Kleinsassen, das beschauliche Dorf am Fuß der sagenumwobenen Milseburg, blickt auf eine lange Künstler-

tradition zurück: Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es von namhaften Künstler*innen als inspirierender Ort für Landschaftsmalerei entdeckt. Unterbrochen wurde die Malerdorf-Tradition durch die Zeit des Faschismus. Seit 1979 begeistern wieder vielfältigste Kunstaktionen und die damals neu eröffnete Kunststation Kunstinteressierte und Besucher*innen von nah und fern.

Wir danken allen Mitwirkenden für die Realisation des Ausstellungsprojekts. Wir danken der Sparkassenkulturstiftung Hessen-Thüringen und der Stiftung der Sparkasse Fulda für ihre Unterstützung.



Foto: Mario Förster

Das Rokoko-Schloss Königshain wurde durch Carl Adolph Gottlob von Schachmann zwischen 1764 und 1766 erbaut. Schachmann konnte seine Erfahrungen von vielen Europareisen in die Gestaltung der Schlossanlage einbringen. Selbst künstlerisch tätig, war er auch als Kunstsammler aktiv. In seinem Geiste ist daher die heutige Nutzung des Schlosses zu sehen. Zahlreiche Aus-

stellungen zeitgenössischer Kunst wurden seit der Sanierung Mitte 2000 auf Schloss Königshain gezeigt. Das Via-Regia-Stipendium ist ein ausgesprochen belebendes Projekt, das auch zur Bekanntheit des Kunstortes beiträgt. Der Künstleraustausch wird mittlerweile auch mit der Bayrischen Oberpfalz und dem Baden-Württembergischen Neckar-Odenwald gepflegt. Seit 2018 ist Schloss Königshain Via-Regia-Begegnungsort.

Königshain ist ein kleiner, landschaftlich malerisch gelegener Ort mit ca. 1300 Einwohnern, 10 Kilometer westlich von Görlitz. Der weit über 100 Jahre andauernde Granitabbau in den Königshainer Bergen prägt noch heute die Landschaft. Schon in der Vergangenheit haben verschiedene Künstler den Ort für sich entdeckt. So weilte der Görlitzer Maler Edmund Bautz Anfang des 20. Jahrhunderts mehrfach einige Wochen bei der Gutsherrschaft, um zahlreiche Bilder zu malen. Schon lange vor ihm entdeckten zahlreiche Maler und Grafiker die Königshainer Felsenlandschaft. Auch der Porträtmaler Wilhelm Kügelen hat ein Gemälde hinterlassen, das die Gutsherrnfamilie Karl von Heynitz im Schlosspark Königshain zeigt.

Die 1. Via-Regia-Tagung in Hessen im März 2013 war die Initialzündung für die Idee zum künstlerischen Austausch zwischen der Kunststation Kleinsassen und Schloss Königshain. Das nunmehr seit fast einem Jahrzehnt bestehende Via-Regia-Stipendium bietet Künstler*innen die Möglichkeit, konzentriert zu arbeiten oder Anregungen für weitere künstlerische Arbeiten zu sammeln. Vielfältigste Begegnungen tragen dazu bei, dass sich Menschen zwischen Ost und West begegnen, aufeinander zugehen und größeres Verständnis füreinander

entwickeln. Neben der Bereitstellung eines Ateliers ist der Austausch mit den Einwohnern der Region sehr wichtig. So fördern Workshops mit Kindern oder der Tag des offenen Ateliers das gegenseitige Kennenlernen. Die Künstler*innen haben darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Bilder auf Schloss Königshain zu präsentieren und mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Zudem erwartet sie ein umfangreiches Begleitprogramm: eine geführte Tour durch die Oberlausitz, der Besuch von Ausstellungen in Bad Muskau, Görlitz oder Dresden, ein Treffen mit den Via-Regia-Stipendiat*innen aus dem Landkreis Görlitz.

Es sind Freundschaften entstanden, die weitertragen. Dies betrifft nicht nur die Künstler*innen, auch die Organisator*innen arbeiten partnerschaftlich, ja freundschaftlich zusammen. Dafür soll an dieser Stelle auch im Namen des Landrates des Landkreises Görlitz herzlich gedankt werden, der seinen Dank auch insbesondere an die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien richtet, die die finanzielle Absicherung des Stipendiums in der Oberlausitz sichert.

Nun hoffen wir, dass auch in Zukunft die Kooperation zwischen Rhön und Oberlausitz weiterbesteht und vielleicht auch auf andere Regionen an der Via Regia Kulturstraße des Europarates überspringt. Die Ausstellung ist dafür der beste Weg.

Kleinsassen, den 1. Dezember 2021

Monika Ebertowski, Leiterin der Kunststation Kleinsassen

Görlitz, den 1. Dezember 2021

Joachim Mühle, Kulturamtsleiter Landkreis Görlitz

Zusammentreffen

Via Regia, die Königsstraße – sie führt seit Jahrhunderten Menschen mit unterschiedlichen Absichten von Ost nach West und umgekehrt, und sie führt die Menschen zusammen. Heute wird sie vor allem als Kulturroute des Europarates beworben. Ohne aktives Tun bleibt ein Kulturtransfer jedoch unwirksam. Darum begründeten Joachim Mühle (Kulturamtsleiter des Landkreises Görlitz) und Peter Ballmaier (bis 2015 Leiter der Kunststation Kleinsassen) im Jahr 2013 einen Künstleraustausch, angesiedelt im Künstlerhaus Schloss Königshain und in der Kunststation Kleinsassen: Einmal im Jahr soll jede Institution an die andere eine*in Künstler*in entsenden, die/der dann dort für etwa einen Monat Werke ausstellen und zudem im offenen Atelier arbeiten kann, um mit interessierten Besucher*innen ins Gespräch zu kommen. Die Stipendiat*innen sollen auch Land und Leute der noch unbekannteren Region näher kennenlernen.

Bislang konnten dreizehn Künstler*innen an diesem Austausch teilnehmen. Welche Vielfalt an künstlerischen Auffassungen dabei transferiert wurde, das resümiert dieses erste „Zusammentreffen“ aller Stipendiat*innen in einem Ausstellungsprojekt, das selbst auf der Via Regia gen Osten und Westen weiterreisen wird. Für die Retrospektive des Künstleraustausches wurden die

ehemaligen Stipendiat*innen nach Arbeiten gefragt, die noch aus der Zeit des Aufenthaltes herrühren oder später unter dem Eindruck des Aufenthaltes entstanden sind. Sie konnten aber auch neue Werke einreichen. Überdies wurden sie um einen kurzen Text zu ihrer Arbeitsweise und zu den Eindrücken am Stipendienort gebeten. Kunst ist immer eine Auseinandersetzung mit der Welt, und sie ist so vielgestaltig wie die künstlerischen Interessen, Materialien und stilistischen Eigenheiten. Alle Teilnehmenden fühlten sich durch den Austausch bereichert. Wie individuell verschieden sie die Zeit für sich und ihr Schaffen nutzten, spiegelt sich ebenfalls im „Zusammentreffen“ ihrer Werke.



Kunststation
Kleinsassen

Veronika Zyzik beherrscht alle Maltechniken, um Landschaft und Menschen stimmungsvoll einzufangen. Begeistert hat sie als erste Stipendiatin 2014 die Oberlausitz um Königshain und Görlitz erkundet, dabei viel skizziert und vorwiegend auf Karton gemalt. Bis heute bewahrt sie diese Blätter und kann jetzt ihre mannigfaltigen Eindrücke mitteilen.

Mit **Bettina Böhme** kam 2014 eine passionierte Textilkünstlerin nach Kleinsassen, die zunächst das Wesentliche der Via Regia bedachte und in einer gleichnamigen Serie zu abstrakt-eindringlichen Ausdrucksformen fand. Die Landschaft der Rhön hat die Künstlerin nachhaltig fasziniert: Ganz neue Arbeiten sind den Bergen Milseburg, Wasserkuppe und Kreuzberg gewidmet.

Der Maler und Graphiker **Bernd Baldus** ist bekannt für Figuren auf blauem oder schwarzem Grund. Ohne Raumillusion fokussiert er den Blick auf den Menschen, seine Persönlichkeit, seine Befindlichkeit. 2015 porträtierte er Joachim Mühle in Königshain und schuf voll Sympathie das Bildnis eines Schirmherrn schlechthin. Das Bild „Alleinreisend“ ist seine tief berührende Aussage zur medialen und politischen Auseinandersetzung mit der ersten „Flüchtlingskrise“ im Stipendienjahr und vermag weitergehendes Nachdenken über länderverbindende Wege wie die Via Regia anzuregen.

Doris Baum widmet sich in meisterhafter Öltechnik dem Menschenbildnis und der für sie zeitgemäßen, emanzipatorischen Umsetzung religiös und mythologisch bekannter Figuren. Die Künstlerin hat während ihres Aufenthaltes in Kleinsassen 2016 vor allem an ihrem Zyklus der Mariendarstellungen weitergearbeitet, aber auch porträtiert. Die „Demut Mariens“ ist für sie am stärksten mit ihrer Kleinsassener Zeit verknüpft.

Ulrike Kuborn verbindet in ganz eigener Weise Malerei und Bewegung, nimmt – höchst sensibilisiert für die Aura eines Ortes – Stimmungen auf und lässt sie in ihr Werk einfließen. „Aufstieg“ ist ein Relikt aus ihrer intensiven Arbeitszeit 2016 in Schloss Königshain, die anderen Werke sind Weiterentwicklungen eines dort angestoßenen prozesshaften, luziden Malstils.



Schloss
Königshain

Kathrin Christoph, die 2016 in Kleinsassen zu Gast war, bringt gern die experimentelle Décalcomanie (Farbabklatsch) in ihre komplexen, aus Malerei, Graphik und Collagen aufgebauten Arbeiten ein. Konstruktive und dekonstruktive Gestaltungselemente und Figürliches treten in ein Spannungsfeld zueinander. Sie thematisieren so die Mühen um ein gesellschaftliches Miteinander, das Gegensätze ausbalanciert, aushält und überwindet und können im weiteren Sinn auch als Reflexionen über die Via Regia interpretiert werden.

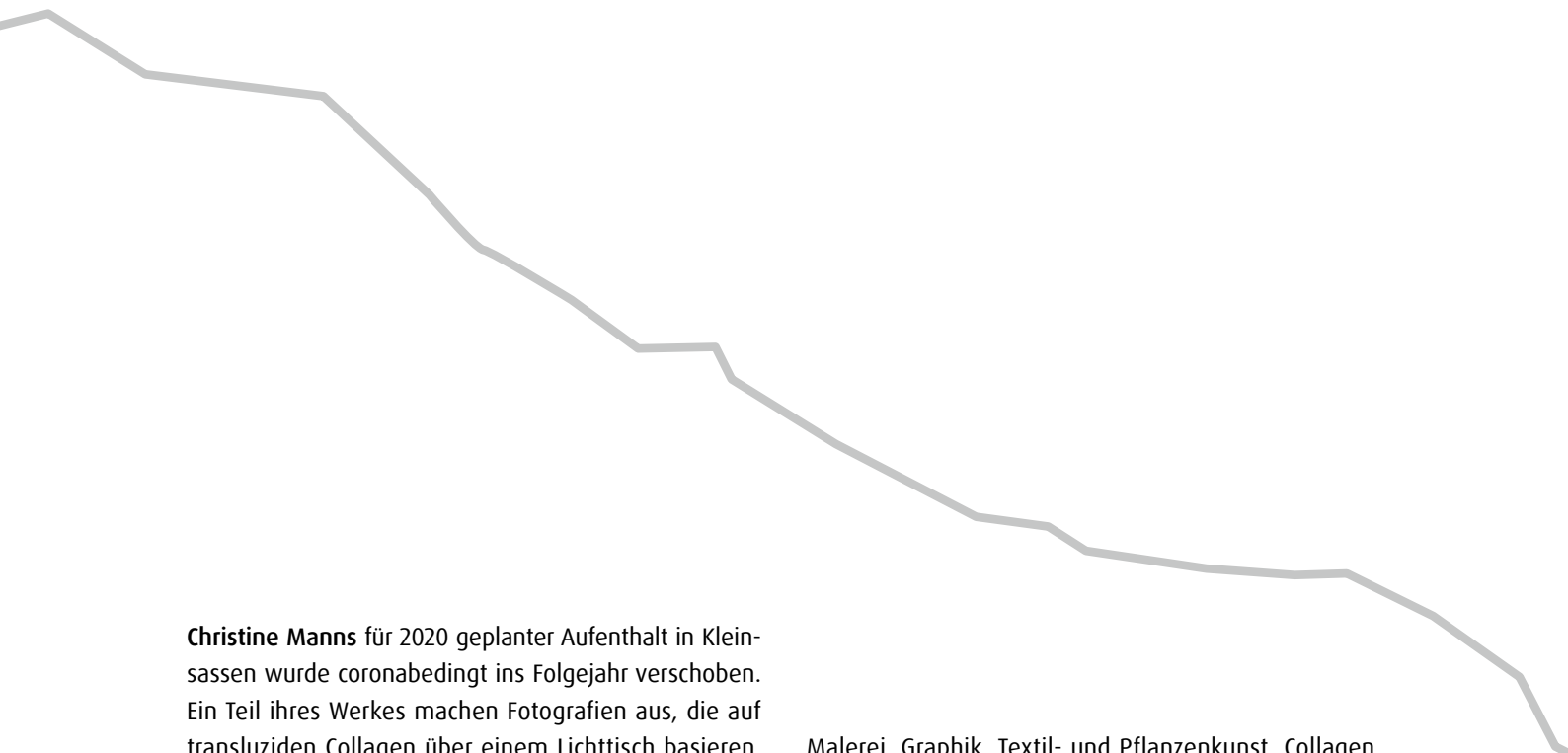
Frank Hiller kam 2017 nach Kleinsassen. Er verbindet farbkraftig Malerei und Skulptur mit dem Siebdruck. Neben heiter-verspielt wirkenden Werken stehen solche mit starker sozialer und politischer Aussage. Durchaus bissig widmet er sich dem „Hundegehorsam“ und fordert von allen Menschen „Empathie“.

Die Malerin **Teresa Dietrich** hat sich in den letzten Jahren mit großer Verve und Präzision der Papiercollage zugewandt. Ihre Aufmerksamkeit galt seit längerem den Strukturen und Markierungen auf Wegen und Plätzen. Den Aufenthalt 2018 in Königshain nutzte sie, das hierzu in aller Welt gesammelte Material als Collagen im großen Format umzusetzen. Zwei Arbeiten beruhen auf Erkundungen in Görlitz.

Melissa Wagner schwelgt gern in Mythologien und imaginären Welten. Die sagenumwobene Milseburg über Kleinsassen mag sie inspiriert haben, als sie 2018 einige Wochen hier verbrachte. In der Ausstellung zeigt sie neue Aquarelle, die – auch mit Bezug auf alte Hochkulturen – Frauen- und Tierdarstellungen miteinander verbinden.

Mit **Lukas Bleuel** kam 2019 ein junger Maler nach Königshain, der stets mit großformatigen Aquarellen und mit einer ganz eigenen Thematik überrascht: Er wendet sich den medialen Welten seiner Generation zu, hinterfragt sie und begegnet der allzu schnellen Bilderflut mit kontemplativ zu erforschenden Bildstrukturen.

Jens Rausch konzentriert sich auf den Kreislauf von Werden und Vergehen in der Welt. Seine Ölfarben mischt er selbst mit Zerfallsprodukten wie Marmormehl, Bitumen und Asche, die seinen Bildthemen entsprechen. 2020 hat er die Umgebung von Schloss Königshain erkundet und auch See und Steinbruch entdeckt. Sein Nachdenken über ihre Natur und ihre Transformation reflektieren die Werke „Umbruch“ und „Mineralisches Gewässer“.



Christine Manns für 2020 geplanter Aufenthalt in Kleinsassen wurde coronabedingt ins Folgejahr verschoben. Ein Teil ihres Werkes machen Fotografien aus, die auf transluziden Collagen über einem Lichttisch basieren, und die – aufgezogen auf Aludibond – noch den Charakter von „Glaskunst“ vermitteln. Ihrem anderen Schaffensbereich, der intuitiven Malerei, hat sich Christine Mann in Kleinsassen mit großer Hingabe gewidmet.

Zum Gegenbesuch nach Königshain fuhr 2021 die junge Kostüm- und Bühnenbildnerin **Viviane Niebling**. Zu ihrem künstlerischen Werk gehören unter anderem Wandbilder und Plastiken, die sie aus selbst hergestellten Pflanzen- und Gemüsepapyr gestaltet. Während des Stipendiums erschuf sie neue durchscheinende Torsi aus Tulpenblättern und verschiedenen Gemüsen. Im Rahmen des Ausstellungsprojektes entlang der Via Regia werden die fragilen Torsi nur in Kleinsassen gezeigt.

Malerei, Graphik, Textil- und Pflanzenkunst, Collagen, Skulptur und Fotografie, Landschaften, Porträts, Intuitives, Motive aus virtuellen Welten und vieles mehr: Die Ausstellung „Zusammentreffen“ bietet eine Fülle an künstlerischen Positionen, Stilen und Arbeitsweisen und offenbart die reichen Früchte des Austausches. Auch in Zukunft werden Künstler*innen aus dem Umkreis der Kunststation Kleinsassen und des Schlosses Königshain auf die Via Regia gen Osten und Westen geschickt, um Neues zu entdecken, zu erleben und zu gestalten und – inspiriert und bereichert vom anderen Ort – neue Wege zu beschreiten.

Dr. Elisabeth Heil
Kuratorin, Kunststation Kleinsassen




Veronika Zyzik

Stipendiatin in Königshain 2014

- 1965 geboren in Rybnik (Oberschlesien/Polen)
- 1987-1993 Studium an der Gesamthochschule Kassel
- seit 1994 Dozentin für Zeichnen und Malerei
- seit 1997 Freie Mitarbeiterin der Kunststation Kleinsassen
- 1998-2008 Dozentin an der Akademie Faber-Castell in Stein
- 2009 Eröffnung der Freien Kunstschule in der Kunststation Kleinsassen
- Seit 2018 kunsttherapeutische Betreuerin im Diakoniezentrum Tann
- Zahlreiche Stipendien, Artist-in-Residence-Aufenthalte und Ausstellungen im In- und Ausland

Veronika Zyzik lebt und arbeitet in Ehrenberg-Wüstensachsen.

 www.zyzik-art.de

Ich war in Königshain die erste Via-Regia-Stipendiatin. Für mich bedeutete es zugleich eine spannende Begegnung in meiner ehemaligen Heimat Schlesien – alles schien ganz neu und dennoch sehr vertraut. Eine ganz neue Erfahrung war es, in einem Schloss auszustellen, zu wohnen und zu arbeiten. Ich habe erst einmal die ganze Umgebung erkundet, immer mit einem Skizzenbüchlein in der Tasche, dann folgte die Ausarbeitung auf Leinwand, Papier und Pappe in der ehemaligen „schwarzen Küche“ im Schloss. Ausflüge, die anfangs Monika Ebertowski und später die Familie Pietschmann mit mir machten, brachten mich an entlegene Orte in der Umgebung, auch dahin, wo früher Caspar David Friedrich oder andere Künstler in der Natur wanderten und malten. Ich entdeckte den See im Wald und war in meinem Element. An vielen Abenden, nach getaner Arbeit, fuhr ich mit dem Fahrrad hoch und ließ mich zu neuen Bildern inspirieren – immer wieder. Was für eine schöne Zeit! Einen ganzen Monat lang.



Görlitz – Grenzübergang, 2014, Mischtechnik, 47 x 42 cm



Schloss Königshain, 2014, Acryl auf Karton, 48 x 68 cm



Bettina Böhme

Stipendiatin in Kleinsassen 2014

- 1956 geboren in Ebersbach / Sa.
- 1973-75 Lehre als Textilzeichnerin, Bereich Weberei
- 1977-82 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
Richtung Textilgestaltung
- 1982-89 Designerin in der Industrie
- 1989-90 Lehre als Handweberin
- seit 1992 freischaffend

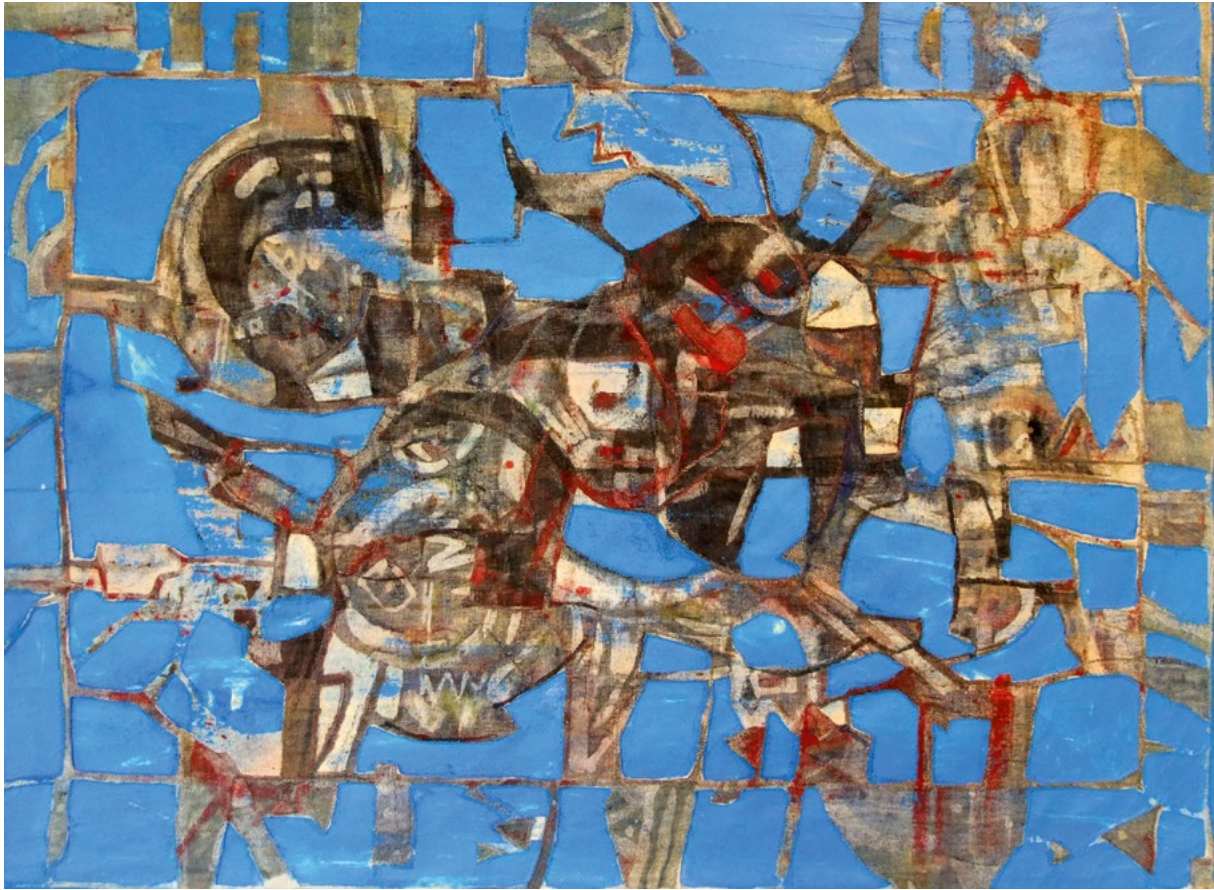
Bettina Böhme lebt und arbeitet in Friedersdorf, Oberlausitz

🌐 www.bettina-boehme.de

Meine Arbeiten sind Mischtechniken und Collagen auf Papier und Stoff. Ich arbeite schichtweise, wobei jede Schicht ihre eigene Bedeutungsebene besitzt. Es ist das Spiel mit Farbe, Form, Technik und Material, was zum Schluss eine Einheit bilden muss. In Kleinsassen hat mich die Landschaft sehr beeindruckt und lässt mich bis heute nicht los. Ein anderes Thema war die Via Regia. Bilder des Unterwegsseins, was kann der Weg über Kraft und Verzweiflung erzählen, wie viele Menschen scheitern oder ist nur der Weg das Ziel? Aber auch die Beschaffenheit der Wege und Straßen, ihr Aussehen, ihre Strukturen und Materialien werden zu Bildern.



„Kreuzberg“, 2020, Fliegengaze, Baumwollstoff, Verbandsmull, Acryl, 127 x 112 cm



„Wasserkuppe“, 2020, Textilarbeit, Verbandsmull, Baumwollstoff, Acryl, 125 x 88,5 cm




Bernd Baldus

Stipendiat in Königshain 2015

- 1954 geboren in Bad Marienberg/Westerwald
Studium Sozialwesen in Wiesbaden und Absolvent
der Wiesbadener Freien Kunstschule
- seit 1986 Kunst als Hauptberuf
- seit 1987 Engagement im Rahmen der Kunststation Kleinsassen
- seit 2000 Kurator der inklusiven Ausstellungsreihe „Gestatten, Kultur!“
(Tanner Diakoniezentrum)
zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

Bernd Baldus lebt und arbeitet in Poppenhausen-Steinwand.

 www.berndbaldus.de

Es waren erbauliche zweieinhalb Wochen im Sommer 2015 auf Schloss Königshain, und ich lernte zahlreiche kulturell aufgeschlossene und gastfreundliche Menschen kennen. Ich kannte die Gegend mit diesen vielfältigen Angeboten in Kultur und Natur bisher noch nicht und fühlte mich sehr wohl als willkommen geheißener „Fremder“. Am Anfang stand eine gut besuchte Vernissage, und am Ende eine ebenso herzliche Finissage mit einem Konzert von mir mit Liedern und Lyrik – schön, wenn man verstanden wird.

Bei Temperaturen um die 40 Grad konnte man dennoch aufgrund der dicken Schlossmauern (meistens) gut im Atelier arbeiten. Das Schlossfenster fand ich besonders reizvoll, da aufgrund der Spiegelung der vorbeiziehenden weißen Wolken und des wunderbaren Blaus des Himmels das Innenleben etwas rätselhaft blieb. Den steten Wechsel am Himmel habe ich auch schon früher in der dreiteiligen Arbeit der „Changes“ thematisiert. Man bekam natürlich in den Nachrichten den Beginn der sogenannten „Flüchtlingskrise“ mit. Erschreckend für mich war dabei auch, dass z. B. ein durch die Kriegsgräuere völlig verlassenes Waisenkind in der offiziellen Sprache als „Tourist“ gelten konnte. Meine Reise in die Oberlausitz hatte dagegen Luxus-Charakter, und daran war besonders beteiligt der „Schirmherr“ Joachim Mühle – dafür meinen herzlichsten Dank!



Alleinreisend, 2015, Gouache, Aquarell, Kasein, 37,5 x 56 cm



Der Schirmherr (Porträt Joachim Mühle)
2015, Gouache, Aquarell,
Stifte, 57 x 38 cm



Doris Baum

Stipendiatin in Kleinsassen 2015

- 1963 geboren in Görlitz
- seit 1989 Lebensstationen in Fürth, Marburg, Görlitz, Leipzig und nun wieder Görlitz
- 1999-2004 Studium der Freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg
- 2002 Meisterschülerin bei Prof. Johannes Grützke
- seit 2011 Marienausstellungen in evangelischen und katholischen Kirchen
- seit 2012 waren und sind Marienbilder der Künstlerin u. a. Lehrinhalt der Universität Kassel und der Evangelischen Kirche in diversen Erzieherausbildungen und Fortbildungen für Geschlechtergerechtigkeit

Doris Baum lebt und arbeitet in Görlitz.

🌐 www.doris-baum.de

**Schauen.
Fragen.
Antworten
entstehen lassen.**



Portraitskizze Silke, 2016, Öl und Blattgold auf Leinwand, 30 x 40 cm



Demut Mariens,
2016, Öl auf Leinwand, 260 x 150 cm



Ulrike Kuborn

Stipendiatin in Königshain 2016

- 1965 geboren in Fulda
- 1992 Diplom Folkwang Hochschule Essen mit Auszeichnung
- 1994 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf
- 1997 Meisterschülerin bei Prof. Klaus Rinke
- 2010 Abschluss der dreijährigen Ausbildung zur Movement Concept® Trainerin
- seit 1992 Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland

Ulrike Kuborn lebt und arbeitet in Fulda und Emden.

🌐 www.ulrikekuborn.de

Was für ein abenteuerliches Privileg, im Barockschloss Königshain zu wohnen, zu arbeiten und hier meine Werke auszustellen! Ich bin tief beeindruckt von der Architektur und ihrer Atmosphäre. Innenräume und Außenanlage verbinden sich harmonisch. Nachts wölbt sich der Himmel wie eine Kuppel über den barocken Schlosshof, Stille im Park. Ich male und zeichne unermüdlich.

Inspirierend sind die vielen Begegnungen und neuen Kontakte, die ich teilweise in meiner Ausstellung knüpfte. In einem Gespräch werde ich auf den berühmten Mystiker und Philosophen Jakob Böhme aufmerksam gemacht. Wir machen spannende, von Einheimischen begleitete Ausflüge in die Oberlausitz. Die Synagoge in Görlitz beeindruckt mich, ebenso ihre Altstadt und natürlich Zgorzelec, der polnische Teil von Görlitz. Während meines zweitägigen Workshops „Malerei in Bewegung“ erlebe ich

einen intensiven persönlichen und künstlerischen Austausch mit den Teilnehmer*innen. Alle genießen das Ambiente und die Möglichkeit, draußen im Park großformatig zu arbeiten. Zum Ende meines Aufenthaltes finde ich in dieser barocken Idylle einen alten Friedhof. Er liegt, scheinbar vergessen, hinter dem Schlossgarten. Jung sind die Toten, gestorben wenige Tage vor Ende des Zweiten Weltkriegs. Ich bin bedrückt. Trost finde ich im Park beim Magnolienbaum, der gerade Früchte trägt.

Das Arbeitsstipendium in Königshain hat meine künstlerische Arbeit nachhaltig bereichert und geprägt.

*Kein Gras wächst
so leicht
über den Toten.*



Aufstieg, 2016,
Acryl auf Baumwolle, 35 x 84,5 cm



dark blue Spur VIII, 2019, Acryl auf Leinwand, 120 x 120 cm



Kathrin Christoph

Stipendiatin in Kleinsassen 2016

- 1964 in Ebersbach/Oberlausitz geboren
- 1986 Dipl. Ing. (FH) für Bekleidungstechnik, Berlin
- seit 1996 freischaffend im Bereich Bildende Kunst tätig
- 2001-2005 Ausbildung Malerei/Grafik am IbKK Bochum
- 2005-2006 Meisterklasse (IbKK) bei Prof. Dr. Qi Yang, Bochum
- 2006 Diplom Malerei/Grafik (IbKK)
- 2005-2010 Atelier im Hecht, Dresden
- seit 2012 Atelier in der KI „Im Frieße“ e.V., Kirschau
- seit 2013 vertreten durch Galerie FLOX, Dresden
- 2016 Via-Regia-Stipendium Kunststation Kleinsassen
- 2020 Denkzeit-Stipendium, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Kontinuierlich Ausstellungen und Messeteilnahmen.

Kathrin Christoph lebt und arbeitet im Landkreis Görlitz und Bautzen.

🌐 www.kathrin-christoph.de

📷 www.instagram.com/christophkathrin

Kathrin Christophs Bildgehalte ihrer Collagen aus der aktuellen Serie CAUSA zitieren abstrakte Architektur wie klassische Moderne. Die eigene Wirkung entfalten die Werke über die Materialität der Oberflächen. Stilgebend sind Kontraste vielfältigster Art. Diese intensiven Material- und Oberflächenwechsel machen die Werke zu Hybriden verschiedener Genres. Dazu gesellt sich ein narrativer Aspekt, der über das abstrakte Inventar hinausgeht. Die Figur kommt ins Spiel. Causa wird zur komplexen Allegorie, die überwiegend nach Existenzbedingungen des Menschen fragt, nach Verbindung, Stabilität, Gefährdung und Geborgenheit.

Text-Auszüge Dr. Tina Simon, Publizistin, Leipzig



Synchron I, 2020, Acryl, Papiere, Décalcomanie collagiert auf Karton, 49 x 64 cm



Lotsin, 2019, Acryl, Papiere, Décalcomanie collagiert auf Leinwand, 100 x 100 cm



Frank Hiller

Stipendiat in Kleinsassen 2017

- 1960 geboren in Görlitz
Facharbeiter für Anlagentechnik, Siebdruck, Fotografie
- 1985 Mitwirkung beim Aufbau des Zentrum für Bildende Kunst in Halle
Lehraufträge im künstlerischen Siebdruck für die Kunsthochschule „Burg Giebichenstein“ zu Halle
- 1988 Mitglied im Verband bildender Künstler der DDR , freiberuflich
- 1991-98 Leiter der künstlerischen Druckwerkstätten im Künstlerhaus Halle,
Lehraufträge im künstlerischen Siebdruck für die Kunsthochschule „Burg Giebichenstein“ zu Halle
- seit 2018 Vorstandsmitglied des Oberlausitzer Kunstvereins
- 2018/19 Teilnahme am Internationalen Pleinair „Grenzraum knüpft Verbindungen“
Ausstellungen in Deutschland und Belgien

Frank Hiller lebt und arbeitet freiberuflich als Künstler im eigenen Anwesen in Großschönau seit 2002.

🌐 www.frankhiller.wordpress.com

**„Das Schöne in der Kunst ist immer wahr,
das Wahre aber nicht immer schön.“ (Ernst Rietschel)**

Ich erinnere mich an meine Sandkastenspiele. Gedankenvoll häufte ich mit meinen kleinen Händen einen riesigen Berg, füllte das Loch mit Wasser, baute weiter an meiner Zauberwelt „am Meer“, legte Felder und Wälder an, errichtete Häuser ... Wenn mich meine Mutter nicht zum Essen gerufen hätte, säße ich heute noch da und hätte in der Zwischenzeit eine Welt ohne Hass, Krieg, Neid, Gier, Missgunst und Dummheit gebaut. Ich sehe in meinem künstlerischen Schaffen die Möglichkeit, kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse zu reflektieren und natürlich auch einfach nur mit Form, Farbe und Material zu spielen und Möglichkeiten auszuloten - wie damals im Sandkasten. Doch ist mir in den letzten Jahren immer mehr das Lachen vergangen. Egal ob im Supermarkt, auf der Straße, im Bahnhof, im Fernsehen, Radio oder Internet, es gibt keinen Ort, wo man nicht Hass, Neid, Missgunst, ... begegnet. Die Stimmen der Bedrohlichkeiten werden ohrenbetäubend laut. Und so ist meine Kunst auch eine Klage, Anklage und auch ein Aufruf: Wehrt euch gegen die lauten Stimmen von Rechts. SIE sind nicht so viele, wie sie laut sind.
(gekürzte Fassung)



Hallo Taxi, 2021, Öl auf Leinwand, 166 x 146 cm



„Empathie“, 2021, Stahl, 200 cm



Teresa Dietrich

Stipendiatin in Königshain 2018

- 1953 in München geboren
- 1975-1981 Studium an der Kunstakademie München bei C.F. Dahmen
- 1985 Zeichenstipendium der Stadt Nürnberg
- 2008 Moldaustipendium des HMWK
Auslandsaufenthalte in Boston, USA, Sofia
Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

Teresa Dietrich lebt und arbeitet in Fulda.

🌐 www.teresa-dietrich.de



Über Straßenmarkierungen und -pflaster laufen wir meist achtlos hinweg. Richtet man aber gezielt den Blick nach unten, nimmt man geometrische Zeichen und Ordnungen wahr. Aus wechselnden Perspektiven fotografierte Ansichten dienten mir als Vorlage für die „Bodenverlegungen“.

Nach der Entdeckung des Reizes dieser Bodenzeichnungen in vielen Städten wurde ich auch in Görlitz fündig – im Bahnhofsgebäude. Im Sommer 2018 kam ich zum Via-Regia-Austausch nach Königshain bei Görlitz mit dem Vorhaben, meine Ideen zu den „Bodenverlegungen“ umzusetzen. Der „Steinstock“, ein Gebäude der Schlossanlage, bot dafür die besten Voraussetzungen.

Bodenverlegung 10, Görlitz 1,
2020, Mischtechnik, 52 x 112 cm



Bodenverlegung 18, Madrid 7, Reina Sofia,
2020, Mischtechnik, 68 x 104 cm



Melissa Wagner

Stipendiatin in Kleinsassen 2018

1976 geboren und aufgewachsen im Bayerischen Wald
1996-2006 Studium an der Universität Passau (Magistra Artium)
seit 2008 tätig als freischaffende Künstlerin
diverse Stipendien

Melissa Wagner lebt und arbeitet in Großhennersdorf.

🌐 melissa-wagner.de

Kunst ist ein Auswilderungsprozess. Eine Wahrnehmung, ein Gefühl, ein Gedanke, der gehegt und gepflegt wird, bis er bereit ist, frei gelassen zu werden ...

Melissa Wagners Zugang zur Malerei und besonders zum plastischen Gestalten ist ein sehr sinnlicher, intuitiver, reflektiert das ‚Begreifen‘ ihrer Umwelt und der Gesellschaft. In ihren figurativen Bildern taucht die Künstlerin ab in ihre eigenen traumblasigen Universen, schildert Mordskindssehnsüchte und führt Froschkönig-Dialoge. Das Tier als Gegenüber spielt dabei eine wichtige Rolle als schützender Begleiter, aber auch als Spiegel des eigenen Selbst, als Verankerung im Moment.



Moment schnaubt, 2021, Aquarell auf Leinwand, 80 x 120 cm



Instinkt lodert
2021, Aquarell auf Leinwand, 120 x 80 cm



Lukas Bleuel

Stipendiat in Königshain 2019

- 1988 geboren in Fulda
2007-2009 Vorstudium bei Franz Erhard Walther in Fulda
2009-2013 Bachelorstudium an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg bei den Professoren Jeanne Faust, Nick Maus, Birgit Megerle, Achim Hoops
2013-2015 Masterstudium Zeitbezogene Medien und Malerei bei Jeanne Faust, Achim Hoops und Michael Lingner
2015-2020 verschiedene Ausstellungen und Stipendien

Lukas Bleuel lebt und arbeitet in Hamburg.

🌐 www.lukas-bleuel.de

In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt sich Lukas Bleuel mit der Dauer von Bildbetrachtungen. Seiner Ansicht nach werden Bilder immer inflationärer, was daher kommt, dass immer mehr Bilder in immer kürzerer Zeit gemacht werden und dies auf einfachste Art und Weise zu bewerkstelligen ist. Damit einher geht, dass sich die Betrachtungszeit von Bildern immer mehr verkürzt (z. B. Social Media). Ein „Wisch“ zum nächsten Bild bedeutet, dass Bilder nur grob erfasst und die wichtigsten (?) Informationen abgescannt werden, jedoch viele Details verloren gehen. Eine solche oberflächliche Betrachtungsweise verlernt langfristig das Hinterfragen von Bildinhalten. Die wichtige zeitgenössische Frage lautet, wie kann man dem heranwachsenden Betrachter Bildinhalte liefern, welche er inhaltlich oder ästhetisch so interessant findet, dass er vor diesen verweilen möchte und ein intensiveres Betrachtungserlebnis hat, als wenn er Bilder flüchtig überfliegt.

Lukas Bleuel untersucht Bildwelten, in denen Menschen gerne viel Zeit verbringen und findet diese in Spiele- und Filmwelten. So sind seine Malereien als „Betrachtungsspiele“ zu verstehen und die auffordernden Titel als eine Art Spielanleitung, die der Betrachter (gedanklich) befolgen kann.



Steige auf (Pikachu), 2021, Aquarell, 140 x 85 cm



Eye Train (sitzt du im längeren Zug?)
2021, Aquarell, 140 x 180 cm



Jens Rausch

Stipendiat in Königshain 2020

1976 geboren in Fulda (Hessen)
Fachoberschule für Gestaltung in Fulda
Studium der Sozialpädagogik an der Fachhochschule in Fulda
Weiterbildungsstudium der Kunsttherapie & Kreativpädagogik in Calw (Baden Württemberg)
Mitglied im BBK Hamburg
Artist-in-Residence-Stipendien in Island, Georgien und in der Schweiz
Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

Jens Rausch lebt und arbeitet in Hamburg.

🌐 www.jensrausch.de

Jens Rausch setzt sich in seinem malerischen Werk mit natürlichen Kreisläufen auseinander. In den Serien „BERGEN“, „Alchemistische Mischwälder“ und „Experimentierfelder“ generiert er in einem malerischen und zugleich experimentellen Prozess den Zufall aus Materialien, die zumeist selbst aus Transformationsprozessen stammen bzw. diese auslösen: Bitumen, Eisenoxid, Erden, Asche, Ruß, etc. Wesentliches Merkmal jener Arbeiten ist ein wiederkehrendes Substrat der Vergänglichkeit: zum Beispiel Verwitterungsprozesse in der Serie „BERGEN“.

Während des Via-Regia-Stipendiums in Königshain inspirierten Rausch sowohl die durch immensen Borkenkäferbefall gezeichneten Forstgebiete als auch der nahegelegene Granitsteinbruch. Sein Oeuvre entwickelte sich deutlich weiter: Die beiden Themen Wald und Berg fusionierten noch enger, und das prozesshafte Experiment zusammen mit dem Material verdichtete sich um weitere Ebenen – wie z. B. durch die Tiefen-Reflexionen des diesigen Grundwassersees im Werk „Mineralisches Gewässer“. Das Werk „Umbruch“ beschreibt nicht nur das Granit-Abbaugelände als realen Ort einer Transformation, sondern ist für Rausch gleichermaßen Arbeitsanleitung, die Spiegelung durch Papierfaltung zu provozieren und daraus das Werk zu bergen.



Mineralisches Gewässer, 2021, Öl, Ruß, Kalk, Gips, Kupfer- und Eisenoxid auf Papier, auf Leinwand kaschiert, 70 x 50 cm



Umbruch
2020, Kalk, Gips, Kreide, Öl, Kupfer- und Eisenoxid auf Papier, auf Leinwand kaschiert, 78 x 87 cm



Christine Mann

Stipendiatin in Kleinsassen 2021

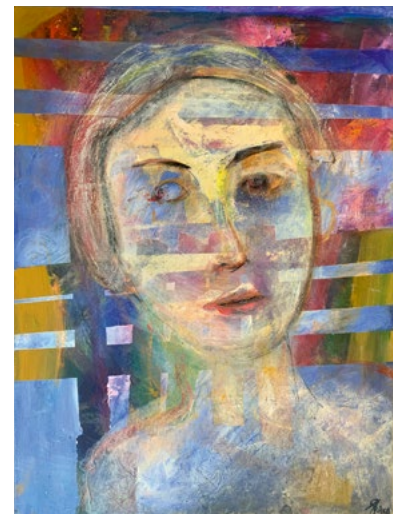
- 1972 geboren in Schöneck, aufgewachsen im Vogtland
Pädagogik- und Kunststudium
- 1997 Aufbau eines landwirtschaftlichen Selbstversorgerhofes in der Lausitz;
Verwirklichung eines künstlerischen und ökologischen Lebenskonzeptes,
- 2011 Gründung eines Ateliers für Intuitive Malerei, Ausbildung in Paris im Malort
bei Arno Stern, Ausbildung bei Ulrike Hirsch im Heilsamen Intuitiven
Malen; systemische und therapeutische Ausbildungen (DGSP); Erarbeitung
einzeltherapeutisch-kreativer Begleitsettings; Kreative Innere-Kind- und
Archetypen-Arbeit; Entwicklung der „Malen in der Jurte“-Auszeit mit P. Kanis;
Gründungsmitglied der Görlitzer Künstlergruppe Sukzession und des „Trio Eri-
ka“; Etablierung der „Sommerkunstwoche“ in Görlitz, mehrere Ausstellungen
- 2018-2021 künstlerische Arbeit an Farbglas-Serien am Lichttisch

Christine Mann lebt und arbeitet in Görlitz.

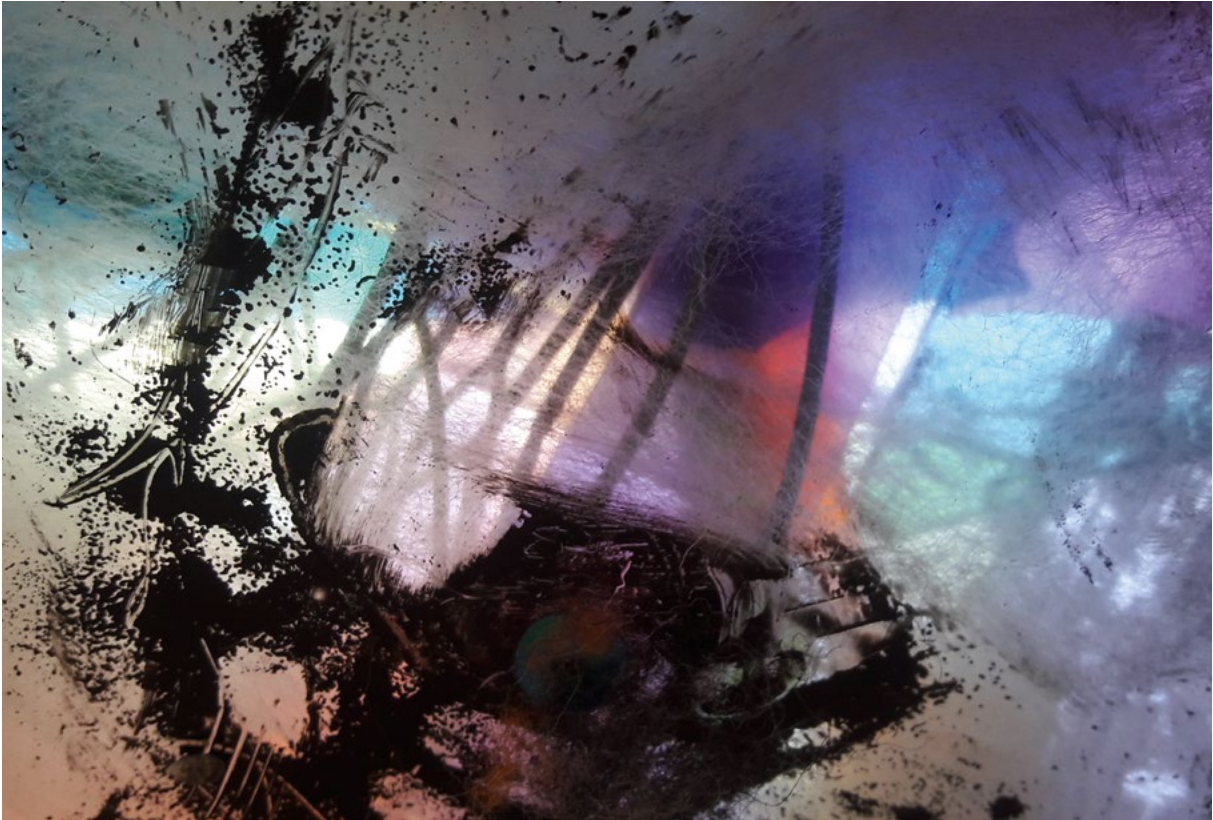
🌐 www.christine-mann.org

Vor vielen Jahren stand ich an einem kühlen Morgen in der Kathedrale in Reims in Frankreich. Über mir schien die kräftige Morgensonne durch die riesige Bleiglas-Fensterrose über dem Eingang und tauchte die ganze Kathedrale in ein Meer von lila-rot-türkisen Lichttönen. In dem farbigen Licht – vibrierend, körperlich wie aufgelöst und mit Gänsehaut – empfing ich damals mein ganz persönliches Erwachen in die Leuchtkraft und Magie der Farben. Danach studierte ich die Kunst der Bleiverglasung, und seither sind die Farben meine Geschwister, meine Führer und Lehrer geworden. Sie helfen mir, mich mit meiner Seele und all den vielschichtigen Aspekten des Lebens zu verbinden.

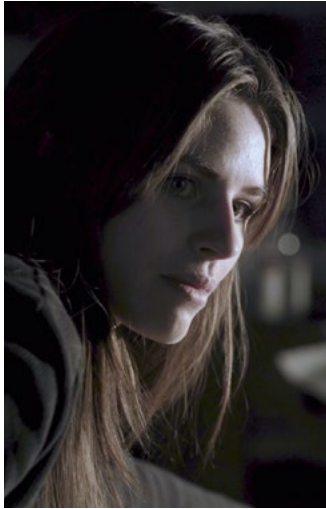
Mein Via-Regia-Stipendiaaufenthalt in Kleinsassen war eine intensive Malauszeit mitten im Lockdown. Ich malte von morgens bis abends, ohne vorher zu wissen, was da kommt, ohne Konzept im Kopf. Das Malen ist für mich wie ein fortwährender Liebesakt. Immer rauer und fragloser. Ich male mit Hingabe an das Unbekannte und an das geheimnisvolle Leuchten der Dinge.



Wächterin, 2021,
Acryl und Mixed Media auf Leinwand, 80 x 60 cm



Hinaus, 2019, Fotografie auf Aludibond (basierend auf einer Collage auf dem Lichttisch), 73 x 130 cm



Viviane Niebling

Stipendiatin in Königshain 2021

- 1991 geboren in Frankfurt am Main, aufgewachsen in der Rhön
- seit 2012 vielseitiges künstlerisches Arbeiten mit pflanzlichen Fasern und Materialien
- 2013-2021 Studium Bühnen- und Kostümbild sowie Experimentelle Raumkonzepte, Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main
- seit 2013 Klang- und Rauminstallationen sowie ortsspezifische Installationen und Performances im urbanen Raum (im Rahmen unterschiedlicher Ausstellungen und Wettbewerbe gezeigt, nominiert und ausgezeichnet)
- seit 2014 Bühnen- und Kostümarbeiten für Produktionen der Hessischen Theaterakademie und der HfmdK Frankfurt, für freie Kollektive sowie für die Staatstheater Mainz und Saarbrücken

Viviane Niebling lebt und arbeitet in Offenbach und Frankfurt am Main.

© [vnivnivn](#)

Mein künstlerisches Schaffen mit den Werkstoffen Papier und Pflanzenfasern wird getragen von der Faszination für die abstrakten und vielseitigen Strukturen und Farben, die in der Natur zu finden sind. Im experimentellen Prozess mit verschiedenen natürlichen Materialien und Pigmenten greife ich vorgefundene Strukturen der Natur auf, verfremde und erweitere diese. Es entstehen collagenartige Kompositionen, die das gesammelte, geschöpfte und gepresste organische Ausgangsmaterial in neue grafische Formen, Linien, Strukturen und Farben verwandeln. Bei genauerem Betrachten sind in jedem Werk Miniaturlandschaften (Mikrokosmen) zu entdecken, die aus Mustern und rhythmischen Folgen bestehen, welche hier und da von Unregelmäßigkeiten durchbrochen werden. Sie werden auf Leinwände oder Papierbahnen aufgetragen oder zu Objekten transformiert. Mein künstlerischer Schaffensprozess ist gewissermaßen eine Freilegung eines Naturkosmos, den ich durch spielerische Form- und Sprachübersetzung immer wieder neu zu interpretieren versuche.

Während meines Via-Regia-Stipendiums in Königshain im Juli 2021 konnte ich viele neue Eindrücke und Inspirationen für meinen weiteren Schaffensprozess sammeln und weiterentwickeln sowie neue Kontakte knüpfen.



Tulpenschlag, 2021, Gemüsepapiri und Papier auf Leinwand, 60 x 60 cm



Komposition 1, 2021, Gemüsepapryri und Papier auf Leinwand, 100 x 70 cm



Komposition 2, 2021, Gemüsepapryri und Papier auf Leinwand, 100 x 70 cm



KUNSTSTATION KLEINSASSEN